

Am Freitag
spielt das
Ensemble Kon-
traste Musik
von Michael
Nyman.



Foto: Ensemble Kontraste

Foto: Filmmuseum Wien



Foto: Friedrich-Wilhelm-Murnau-Stiftung



Der meistdiskutierte Stummfilm der letzten Jahre: Fritz Langs „Metropolis“.

Morgen starten die 16. Stummfilmmusiktage

Stadtsinfonien in Nürnberg

Von Maximilian Theiss

NÜRNBERG Man könnte den Veranstaltern ja fast schon Boshaftigkeit unterstellen: Erstmals finden die Stummfilmmusiktage (26.-29.1.), eines der kulturellen Aushängeschilder der Metropolregion und bislang eng mit Erlangen verbunden, in Nürnberg statt, und prompt steht das Festival unter dem Motto „Stadtsinfonien“. Und dann auch noch der Auftakt-Film, begleitet von den Nürnberger Symphonikern: „Metropolis“...

Doch von einem Zwist zwischen den beiden Nachbarstädten ist weit und breit keine die

Spur. Das Thema „Stadtsinfonien“ ist nicht unwesentlich dem Umstand geschuldet, dass Symphoniker-Intendant Lucius A. Hemmer schon seit einigen Jahren den wohl meistdiskutierten Stummfilm der letzten Jahre nach Nürnberg holen wollte. Vor vier Jahren entdeckte man in Buenos Aires die ursprüngliche Fassung von Metropolis in voller Länge – bis dato kannte man nur das Fragment. Zwei Jahre nach der Neu-Uraufführung in Berlin begleiten nun die Symphoniker den wegweisenden Science-Fiction-Film mit der Originalmusik von Gottfried Huppertz (26./29.1. jew. 20 Uhr,

Restkarten für 22 Euro an der Abendkasse).

Von Freitag bis Sonntag führen dann die Stummfilmmusiktage Sinfonien zu real existierenden Städten auf. Am Freitag (20 Uhr) geht's in „Manhatta“ erst einmal nach New York. Zusammen mit dem darauf folgenden UdSSR-Film „Der Mann mit der Kamera“ ist es jedoch nicht nur ein Abend der Stadtporträts. Vor allem zeigen nämlich die beiden Filme, mit welcher kindlicher Experimentierfreude man damals mit dem neuen Medium Film umging. Das Ensemble Kontraste begleitet die beiden Filme mit Kompositionen von Micha-

el Nyman. Wie schon bei „Metropolis“ steht mit Frank Strobel einer der weltweit renommiertesten Filmmusik-Dirigenten am Pult.

Das Strassbourger Duo „Kraus-FrinkPercussion“ trommelt tags darauf zu „Der Student aus Prag“ von 1913 (20 Uhr). Der abendfüllende Spielfilm zeigt, dass schon im 19. Jahrhundert Studenten chronische Geldsorgen hatten, hat doch hier ein armer Teufel namens Balduin sein eigenes Spiegelbild gewonnen und leider auch folgenbringend verkauft. Am Sonntagvormittag ist dann endlich unser aller Nürnberg das bestimmende

Filmthema mit drei besonderen Raritäten. Schon 1911 etwa wusste man, was es wert ist, auf dem teuren Zelluloid verewigt zu werden: Nicht die Burg, nicht Sankt Sebald, sondern – natürlich – „Der Werdegang des Bieres“. „Die Fränkische Schweiz“ und „Unser liebes Nürnberg“ komplettieren diese besondere Filmtrilogie, die angereichert ist mit Texten von Klaus Schamberger und fränkischen Klängen der Nürnberger Musikerin Steffi Zachmeier.

Alle Vorstellungen finden im Musiksaal der Kongresshalle Nürnberg (Bayernstraße 100) statt (18/12 Euro).